



Predigt über Jakobs 5,13: In Freude und Leid – schau auf Gott!

Linsebühl, 18. Mai 2025; von Pfr. Stefan Lippuner (Juwelen aus Jakobus VIII)

Lesung: aus Psalm 42 und 43

*Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir.
Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann darf ich kommen und Gottes
Antlitz schauen?*

*Tränen waren mein Brot bei Tag und bei Nacht; denn man sagt zu mir den ganzen Tag: «Wo
ist nun dein Gott?»*

*Meine Seele, warum bist du betrübt und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde
ihm noch danken, meinem Gott und Retter, auf den ich schaue.*

*Bei Tag schenke der Herr seine Gnade; ich singe ihm nachts und flehe zum Gott meines
Lebens.*

*Ich sage zu Gott, meinem Fels: «Warum hast du mich vergessen? Warum muss ich trauernd
umhergehen, von meinem Feind bedrängt?»*

*Meine Seele, warum bist du betrübt und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde
ihm noch danken, meinem Gott und Retter, auf den ich schaue.*

*Verschaff mir Recht, o Gott, und führe meine Sache gegen ein treuloses Volk! Rette mich vor
bösen und tückischen Menschen!*

*Denn du bist mein starker Gott. Warum hast Du mich verstossen? Warum muss ich trauernd
umhergehen, von meinem Feind bedrängt?*

*Sende dein Licht und deine Wahrheit, damit sie mich leiten; sie sollen mich führen zu deinem
heiligen Berg und zu deiner Wohnung.*

*So will ich zum Altar Gottes treten, zum Gott meiner Freude. Jauchzend will ich dich auf der
Harfe loben, Gott, mein Gott.*

*Meine Seele, warum bist du betrübt und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde
ihm noch danken, meinem Gott und Retter, auf den ich schaue.*

"Herrgott hesch du d'Wält schön gmacht!"

Liebe Gemeinde.

Ein grosses Staunen spricht aus diesen letzten Worten des Jodelliedes von Reto Stadelmann, das wir gerade gehört haben; dankbares Staunen und eine grosse Freude. – Worüber können Sie staunen und sich freuen? Vielleicht ebenfalls über einen Sonnenuntergang in den Bergen? Vielleicht freuen Sie sich über die Natur bei einem Waldspaziergang, über ein eindrückliches Kunstwerk, ein gutes Essen, ein ergreifendes Musikstück; vielleicht über die Beziehung zu einem lieben Menschen, über Kinder und Enkelkinder, über einen schönen Erfolg oder ein erreichtes Ziel usw. usf. Es gibt so vieles, was uns im Leben Freude bereiten kann, besonders wenn wir bewusst darauf achten. Ja, das Leben selbst ist eine Freude.

Allerdings, das wissen wir sehr wohl, ist das nur die eine Seite. Das Leben besteht nicht nur aus Freude, aus schönen Erlebnissen und guten Beziehungen. Wir erfahren immer wieder auch das andere: Schwierigkeiten und Probleme, dunkle Zeiten, vielleicht ein Verlust, eine Krankheit, ein Unglück, Not und Leiden. Auch hier gibt es sehr vieles, das unser Leben schwer machen kann. – Und beides gehört zum menschlichen Leben: Freude und Leid; wie die zwei Seiten einer Medaille.

Wie ich am Anfang des Gottesdienstes gesagt habe, wollen wir uns heute wieder mit einem Text, einem Vers, einem Juwel aus dem Jakobusbrief befassen. Dieser Brief ist als ganzer ein sehr praktisches, lebensnahes biblisches Buch. Darum weiss der Autor, der Apostel Jakobus, selbstverständlich gleichermassen von diesen beiden Seiten unseres menschlichen Lebens: von Freude und Leid, von Höhen und Tiefen, von Regen und Sonnenschein.

Und so gibt er uns an einer Stelle seines Briefes eine gute, hilfreiche Anweisung, wie wir mit beidem, mit Freude und Leid umgehen sollen. In Kapitel 5, Vers 13 schreibt er: *"Geht es jemandem unter euch schlecht, so bete er; hat jemand Grund zur Freude, so singe er Psalmen"*, also Loblieder oder auch ein Jodellied. – Kurz und bündig, dieser Ratschlag und gerade dadurch so lebensnah: *"Geht es jemandem unter euch schlecht, so bete er; hat jemand Grund zur Freude, so singe er Psalmen."*

Entscheidend bei dieser Lebensweisheit ist: Freude und Leid sind zwar grundverschiedene Situationen und Erfahrungen, aber unsere Reaktion darauf, unser Umgang damit soll von der gleichen Art sein und von derselben Blickrichtung geprägt sein, nämlich vom Blick auf Gott. Denn Beten wie Loblieder-Singen sind beides Aktivitäten, die auf Gott ausgerichtet sind.

Deshalb: Sowohl in der Freude als auch im Leid sollen wir gleichermassen auf Gott, den himmlischen Vater schauen, sollen wir uns an Gott wenden, je nachdem mit Gebet oder mit Lobpreis. – *"Geht es jemandem unter euch schlecht, so bete er; hat jemand Grund zur Freude, so singe er Psalmen."* Das ist das Beste, das wir tun können im Umgang mit den beiden Seiten der Lebensmedaille. Nur leider ist es oftmals nicht selbstverständlich.

Fragen wir uns doch ehrlich: Wenn es uns schlecht geht, wenn wir Not oder Leiden erfahren: Wie reagieren wir dann? Was tun wir? Jammern und klagen wir? Oder versuchen wir, dagegen zu kämpfen und uns irgendwie selbst zu helfen? Verzweifeln wir? – Jakobus empfiehlt uns etwas anderes, nämlich: zu beten. Das heisst: mit dem, was wir erleben und empfinden, mit dem, was uns belastet und betrübt, zu Gott zu gehen und zu beten, mit ihm darüber zu sprechen; ihm alle unsere Not und gerade auch die Angst und die Verzweiflung im Gebet hinzulegen und ihn um Hilfe zu bitten.

Sie kennen vielleicht den Spruch: *"Not lehrt beten."* Und so ist es ja auch: Manch einer denkt, solange es ihm gut geht, nicht gross an Gott. Doch wenn er in Not gerät, ändert sich das plötzlich und er beginnt auf einmal zu beten und Gott um Hilfe anzurufen. – Ja, in der Not, im Leiden zu beten, zu Gott zu beten, ist tatsächlich das Beste, das wir tun können.

Das heisst jedoch nicht, dass wir nicht auch menschliche Hilfsmöglichkeiten nutzen und in Anspruch nehmen sollen. Natürlich sollen wir das; dafür sind sie schliesslich da. Aber es heisst, dass wir auch beten sollen, und zwar am gleich von Anfang an, nicht erst, wenn alle menschliche Hilfe nichts genützt hat (so nach dem Motto: *"Da hilft nur noch Beten!"*). – Von Anfang an (und auch gleichzeitig mit anderen Hilfestellungen) sollen und dürfen wir unsere ganze Not, all unser Leiden im Gebet vor Gott bringen und vertrauensvoll auf ihn schauen.

Denn Gott hat uns seine barmherzige Hilfe zugesagt. So lesen wir in der Bibel zum Beispiel in Psalm 50,15 (die Telefonnummer Gottes gewissermassen): *"Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen."* – Oder in Psalm 91 sagt Gott über den, der zu ihm betet: *"Weil er an mir hängt, will ich ihn retten; ich will ihn schützen, denn er kennt meinen Namen. Wenn er mich anruft, dann will ich ihn erhören. Ich bin bei ihm in der Not, befreie ihn und bringe ihn zu Ehren. Ich sättige ihn mit langem Leben und lasse ihn schauen mein Heil."* [Psalm 91,14-16].

Der Prophet Jeremia bekennt: *"Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm."* [Jeremia 17,14]. – Und im so genannten Heilandsruf, Matthäus 11,28, spricht Jesus: *"Kommt her zu mir alle, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe geben."*

Ja, Gott hilft, wenn wir ihn darum bitten, wenn wir zu ihm beten, weil er uns Menschen, durch seinen Sohn Jesus Christus, liebt. Seine Hilfe kommt zwar nicht immer so schnell, wie wir es uns vielleicht erhoffen. (Es hat einmal jemand gesagt: *"Bei Gott gibt es nur zwei Geschwindigkeiten: langsam und sehr langsam."*) Auch kommt die Hilfe nicht unbedingt in der Art und Weise, wie wir es uns vorstellen. – Doch seine Hilfe kommt. Wir dürfen auf Gott vertrauen in aller Not und Schwierigkeit.

Darum: *"Geht es jemandem unter euch schlecht, so bete er."* Mit allem, was uns plagt und belastet, was uns Angst und Sorgen macht, worunter wir leiden und woran wir verzweifeln, – uns mit all dem vertrauensvoll im Gebet an Gott wenden. Dazu rät uns der Apostel Jakobus, und auch ich möchte uns dazu ermutigen, dies zu tun und immer wieder zu tun.

Doch nicht nur im Leid, auch in der Freude sollen und dürfen wir auf Gott schauen und zu Gott kommen. *"Hat jemand Grund zur Freude, so singe er Psalmen"*, Lob- und Dankeslieder. – Interessanterweise ist das oft noch weniger selbstverständlich, als in der Not zu beten. Wenn es uns gut geht, wenn alles so läuft, wie es soll und wie wir es uns wünschen, dann stehen wir Menschen nämlich in der Gefahr, Gott sehr schnell zu vergessen. Wir nehmen das Schöne und Gute einfach für selbstverständlich, wir schreiben die Erfolge uns selbst zu und denken schliesslich nicht einmal mehr daran, Gott zu danken.

So brauchen wir oftmals richtiggehend einen Anstoss dazu, eine Aufforderung, wie wir sie beispielsweise in Psalm 103 hören: *"Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat"* [Psalm 103,2]. – Denn gerade auch, wenn es uns gut geht, sehnt sich Gott nach einer Beziehung zu uns und möchte, dass wir uns an ihn wenden, zu ihm kommen; nicht nur und erst dann, wenn es uns schlecht geht. Gott will doch nicht sein wie die Feuerwehr, über die man froh ist, wenn es brennt, aber ansonsten nicht gross mit ihr zu tun hat.

"Geht es jemandem unter euch schlecht, so bete er; hat jemand Grund zur Freude, so singe er Psalmen." In Freude und Leid auf Gott schauen, ihn loben und preisen und ihn bitten und anflehen; jedes zu seiner Zeit, aber wirklich beides. – Das ist die Lebensweisheit, die uns dieser Vers aus dem Jakobusbrief lehren will. Und es lohnt sich, diese Weisheit zu beherzigen.

A M E N

Gebet

Guter Gott, himmlischer Vater.

Unser ganzes Leben liegt in deinen Händen,
mit allem, was es ausmacht, mit Freude und Leid.

Beides gehört dazu; und mit beidem dürfen wir bei dir gut aufgehoben sein.

Denn du bist ein Gott, der uns liebt.

Durch deinen Sohn Jesus Christus,

durch sein Sterben am Kreuz und durch seine Auferstehung von den Toten
gibst du uns die Möglichkeit, deine Kinder zu werden.

Und als deine Kinder dürfen wir wissen: Du bist bei uns und du sorgst für uns.

Wir danken dir von Herzen dafür.

Bitte hilf uns durch deinen Heiligen Geist,

dass wir das, was uns der Apostel Jakobus empfiehlt, wirklich tun:

dass wir in allen Nöten und Schwierigkeiten auf dich schauen,

zu dir beten und von dir Hilfe erwarten;

und dass wir in allen schönen Erlebnissen ebenfalls auf dich schauen

und nicht vergessen, dich, den Geber aller guten Gaben, zu loben und dir zu danken.

Ja, unser Herr und Gott.

Wir wollen in allen Lebenslagen zu dir kommen und auf dich vertrauen.

Danke, dass du es wirklich gut meinst mit uns.

Amen.